

**An die Mitglieder des Kulturausschusses.  
hier: Sparte Theater**

Zu Beginn dieser Darstellung möchten wir ausdrücklich auf unseren Bericht des vergangenen Jahres hinweisen. Vielleicht finden Sie ja die Zeit, den damaligen Text nochmals zu lesen, da nach unserer Überzeugung sowohl die damalige Situationsbeschreibung **-auch und insbesondere in den positiv benannten Aspekten-** wie auch die von uns formulierten **Zukunftsaufgaben** uneingeschränkt ihre Gültigkeit behalten haben.

Zuvörderst ist hier unsere Forderung zu nennen, die städtische Investition in die freien Theater auf 10 % der Fördersumme für die städtischen Bühnen anzuheben. Die Forderungen des Kulturentwicklungsplans und die grundsätzliche Sympathie, die Mitglieder des Kulturausschusses gegenüber dieser Idee geäußert haben (siehe Stellungnahmen in akT 36) bestätigt und bestärkt uns, hier noch deutlicher initiativ zu werden. Natürlich verkennen wir keineswegs die angespannte Haushaltslage der Stadt Köln, aber das, was für die freien Theater ein Quantensprung in internationale Konkurrenzfähigkeit bedeuten würde, wäre für die Stadt Köln sicherlich ein Kraftakt, aber mit rund 3 Millionen Euro zu bewerkstelligen. Und die Freie Theaterszene wäre möglicherweise auf Jahrzehnte hin aus dem kontraproduktiven Schussfeld permanenter Überlebenskämpfe herausgenommen. Zurzeit erhalten die freien Theater bei einer Förderung von ~ 2.000.000,- € und ~ 300.000 Zuschauern gerade einmal 17 Cent pro Monat und Einwohner. Die Akteure aus Politik, Verwaltung, Stadtgesellschaft und Kultur sollten sich unserer Meinung nach im Rahmen eines **Stufenplanes "Theaterszene 2020"** über einen **Fahrplan** zur Erreichung unserer 10%-Forderung verständigen.

Wie dringend nötig eine Mittelerrhöhung tatsächlich ist, lässt sich ja aus der Bereitstellung des **Feuerwehrtopfes Konzeptionsförderung** ablesen. Denn wenn die Feuerwehr gebraucht wird, brennt es ja auch irgendwo (in Köln eher: fast überall). Diese, teils schwelende, teils hell lodernde Brände resultieren natürlich nach wie vor aus nicht nachvollziehbaren politischen Entscheidungen der vergangenen Jahrzehnte. Wenn hier nicht zeitnah ein Umdenken stattfindet, wird sich die Kölner Theaterszene in den kommenden Jahren mehr und mehr auf ganz wenige Akteure verkleinern und die Vielfalt der freien Kölner Theaterszene vernichtet. Wirklich sinnvolles Arbeiten, und die Möglichkeit in Köln zu wachsen und auch in der freien Szene größere Produktionen mit internationalem Anspruch zu realisieren, gibt es damit immer noch nicht.

Öl ins Feuer gießt aber auch eine von der Stadt Köln selbstverständlich nicht zu verantwortende Inflationsrate, da gerade dort, wo den Freien Theatern die Hauptkosten entstehen (Energie, Mieten, Rohstoffe, Baumaterialien) die Inflationsrate mit ca. 5 % überproportional hoch ist. Allein eine Aufrechterhaltung der bisherigen Investitionssumme ist tatsächlich eine **deutliche jährliche Wertminderung**.

Trotz aller Kritik im Einzelnen, möchten wir Politik und Verwaltung an dieser Stelle aber auch ausdrücklich unseren Respekt zollen dafür, dass es zum einen überhaupt möglich gewesen ist, in diesem und den kommenden Haushaltsjahren den Feuerwehrtopf zur Verfügung zu stellen - uns ist der damit verbundene Kraftakt durchaus bewusst. Nicht minder wichtig ist uns Theaterschaffenden aber die Tatsache, dass die (Kultur-) Politik bei der Vergabe der Mittel nach dem Theaterförderkonzept gehandelt hat und die „professionellen Feuerwehrleute“, in diesem Fall den Theaterbeirat der Stadt Köln, damit betraut hat, Vorschläge für die Mittelvergabe zu unterbreiten. Sie, die Mitglieder des Kulturausschusses, werden noch in der heutigen Sitzung über das Votum des Beirats zu befinden haben.

Das gerade angesprochene **Theaterförderkonzept** genießt in unseren Reihen nach wie vor große Akzeptanz. Das liegt zum einen an der anerkannten Kompetenz der Beiratsmitglieder, zum anderen aber auch daran, dass dieses Konzept **in engster Kooperation mit uns**, den Betroffenen erarbeitet wurde. Die bisherigen Anstrengungen der Kulturverwaltung signalisieren, bei der Modifizierung des Konzeptes wiederum in diese Richtung zu gehen, was wir ausdrücklich begrüßen - und selbstverständlich kritisch beobachten.

Unserer Meinung nach hat sich das Theaterförderkonzept **grundsätzlich sehr bewährt!**

Was deutlichere Berücksichtigung finden sollte ist allerdings der Bereich **Nachwuchsförderung**, wo wir der Verwaltung in den anstehenden Gesprächen verschiedene Modelle unterbreiten werden.

Auch muss der Möglichkeit **überregionaler und internationaler Koproduktionen** mehr Spielraum eingeräumt werden. Zurzeit werden solche Koproduktionen seitens der Stadt aus Gastspielmitteln finanziert, was diesen Topf natürlich schmälert und -sicherlich schwerwiegender- einen international selbstverständlichen **Planungsvorlauf nicht zulässt**.

Dies gilt im Besonderen für die drei internationalen Theaterfestivals: africologne, GLOBALIZE:COLOGNE und theaterszene europa. Koproduktionen innerhalb dieser Festivalformate sind im Rahmen des geltenden Fördermodells derzeit nicht möglich. Dies scheint uns deshalb geboten, weil insbesondere interkulturelle Projekte im Rahmen dieser Festivals einfacher und mit größerer (medialer) Öffentlichkeit präsentiert werden können. Dass wir in diesem Zusammenhang die Gründung der **Akademie der Künste der Welt**, die unter der Leitung von Sigrid Garreis in diesen Tagen die Arbeit aufnimmt, ausdrücklich begrüßen, versteht sich sicherlich von selbst. Wir verbinden mit der Akademie die Hoffnung, dass eine stärkere Internationalisierung der Kölner Theaterszene und eine Stärkung der heimischen Akteure stattfindet, die sich seit langem um eine internationale Vernetzung der Kölner Szene bemühen.

Darüber hinaus möchten wir anregen, im Rahmen des modifizierten Förderkonzeptes nur noch solche Projekte zur Beratung zuzulassen, die eine **angemessene Bezahlung für das künstlerische und nicht-künstlerische Personal** vorsehen. Als Vorbild können hier die vom NPN festgelegten Richtlinien gelten (siehe <http://www.jointadventures.net/de/aktuell.html>).

Im Bereich der darstellenden Kunst entstehen seit einiger Zeit künstlerisch faszinierende **Grenzgänge und Neuformationen**. Ein modifiziertes Theaterförderkonzept sollte hier **keine ästhetischen Vorgaben machen**, keine Formate ausschließen oder besonders berücksichtigen, sondern die zu erwartende **künstlerische und/oder innovative Qualität zum alleinigen Bewertungsmaßstab machen**.

Auch sollte man dringend über die Möglichkeit eines **Förderinstrumentes „Risikokapital“** nachdenken, um kurzfristig entstehende Projekte zu aktuellen Themen auch ebenso kurzfristig fördern zu können.

Die hier formulierten Änderungsvorschläge zum Theaterförderkonzept lassen sich sicherlich schnell formulieren. Aber um sie auch wirklich umzusetzen, reichen die zur Verfügung stehenden Mittel bei weitem nicht aus (s.o.), zumal an uns immer wieder zu Recht die Forderung nach Nachhaltigkeit und Verstetigung unserer Arbeit herangetragen wird.

Wir begrüßen ausdrücklich die neuen Vergabetermine der Stadt. Wir möchten den Ausschuss und die Verwaltung allerdings herzlich bitten zu prüfen, ob es rechtliche Möglichkeiten gibt, **diese Termine jeweils ein halbes Jahr nach vorne zu verlegen**. Auch im Bereich des Freien Theaters sind die Planungsvorläufe mittlerweile sehr groß geworden. Und wenn wir im Februar wissen, ob wir für eine Maßnahme im Oktober Geld bekommen, ist dies für viele gute Projektideen schlicht zu spät.

Ebenso möchten wir die Verwaltung bitten, ein tragfähiges Modell zur Realisierung **mehrjähriger Projektideen** zu installieren, damit der Kölner Theaterszene und der Stadt Köln die Möglichkeit internationaler künstlerischer Akzeptanz erwächst.

Durch das Fehlen eines großen, national und international vernetzten **Produktionshauses** (z.B. wie Mousonturm mit einem jährlichen Zuschuss von 3,9 Millionen Euro) ist es für freie Kölner Ensembles schwer, außerhalb Kölns Kooperationspartner zu finden, weil sie im Gegenzug auswärtigen Partnern nichts anzubieten haben. Über die Frage, wie ein Theaterhaus oder ein überregional akzeptierter Kölner Akteur aussehen könnte, sollte man in eine spartenübergreifende Diskussion eintreten.

Ungeachtet der Diskussion um ein Produktionszentrum der Darstellenden Kunst sehen wir es als Skandal der Kölner Stadtgeschichte an, dass ein Standort wie der alte **UFA FILMPALAST** - das erste, von Wilhelm Riphahn erbaute Kölner Programmkino aus den 30iger Jahre des letzten Jahrhunderts - derart verkommt und für kulturelle Zwecke nicht mehr zur Verfügung steht.

Trotz kleiner und wichtiger Schritte nach vorne, stellt sich die Gesamtsituation für die freie Theaterszene nach wie vor als völlig unbefriedigend dar. Wir anerkennen aber die grundsätzliche Bereitschaft, hier Abhilfe zu schaffen und würden gerne mit Ihnen im kontinuierlichen Austausch bleiben.

Wir bedanken uns für Ihre Aufmerksamkeit.

plattform köln theater e.V.  
Kölner Theaterkonferenz e.V.